

Publikationen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **9 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tet werden. Fast in jedem historischen Kirchturm unseres Landes hängen noch Glocken aus der Zeitspanne vom 17. bis zum 19. Jahrhundert.

Zwar sind Glocken bei Kirchturmbränden geschmolzen oder bei unsachgemässen Läuten oder Abstürzen gesprungen. Die grösste Gefahr für historische Glocken bedeutet jedoch ihre Stilllegung und Entfernung aus den Glockenstuben, weil neue Glockengeläute angeschafft werden. Wohlmeinende Glockenstifter, selbsternannte Glockenexperten und unwisende kirchliche und politische Behörden schmieden beim Glockenersatz eine unheilige Allianz.

In diesem Kolloquium werden Fachleute der Denkmalpflege, der Inventarisierung, der Glockenkunde, des Glockengusses und des Glockenschweisens darlegen, wie man mit diesen wertvollen Klangkörpern richtig umgehen soll.

Europäische Historienspiele 2004

Nachfolgend eine kleine Übersicht von europäischen Historienspielen und Mittelalter-Veranstaltungen, zu denen wir im Internet Informationen fanden.

Alcoy-Alcoi/Spanien

Moros y Cristianos 21.–24.4.2004

Vier Tage bestimmen prunkvolle Aufmärsche rund um Mauren und Christen das Leben in der Region Valencia. Das Fest in Alcoy ist das grösste Historienfest Spaniens. Mittelalterliche Ritter gehen in schweren Rüstungen gegen die Mauren vor, bunt bemalte Kämpfer in Pluderhosen. Zehntausend Krieger, dazu Sklaven, Haremsdamen und Kamele nehmen am Kampf rund um eine Holzfestung teil.

www.portalvester.com/default.asp

Arezzo/Italien

Giostra del saracino 12.–19.6/1.–5.9.2004
Auf der Suche nach mittelalterlichen Kochrezepten stiess 1931 ein Journalist auf die Regeln für ein mittelalterliches Turnier. Seither wird jährlich zweimal nach diesen Regeln in Arezzo ein Turnier durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen acht Ritter, die um den Rang des Besten kämpfen. Rund fünfzig Kämpfer, Bogenschützen, Standartenträger und ein paar Edelleute geben dem Fest Farbe. Das Turnier findet jeweils am Samstag statt, doch die ganze Woche davor wird abends eifrig öffentlich dazu geübt.

www.arezoweb.it/giostra

Marostica/Italien

Partita a scacchi 10.–12.9.2004

Alle zwei Jahre erwachen in Marostica Schachfiguren zum Leben. Das historische Spiel, das dreimal über die Bühne geht, erinnert an eine Geschichte aus dem Jahr 1454. Zwei Edelmänner stritten sich um ein Mädchen. Ihr Vater wollte kein Blut sehen und liess die Bewerber zu einem Schachspiel mit lebenden Figuren antreten, dem der gesamte Adel der Toscana beiwohnte.

www.marosticascacchi.it

Orleans/Frankreich

Fêtes Jeanne d'Arc 29.4.–8.5.2004

Das Fest erinnert an Jeanne d'Arc, die 1429 die Belagerungstruppen aus Orléans vertrieb und damit den Sieg über England einleitete. Seit 1430 gedenkt die Stadt jährlich mit einem Fest an diese Befreiung. Das Fest verläuft seit Jahrhunderten nach fast unverändertem Ritus. Begleitet wird die Veranstaltung heute von Paraden mit Kampfpiloten, Fremdenlegionären und Panzerfahrern, aber auch mit einem Umzug voller historischer Figuren in mittelalterlichen Gewändern. Jeanne d'Arc erscheint hoch zu Ross in Ritterrüstung.

www.ville-orleans.fr

PUBLIKATIONEN

Matthieu de la Corbière L'invention et la défense des frontières dans le diocèse de Genève

Etude des principautés et de l'habitat fortifié (XII^e–XIV^e siècle)

Préface de Pierre Guichard, professeur à l'Université Lumière-Lyon II. Mémoires et documents publiés par l'Académie Salésienne, tomes 107–108, Annecy 2002. – 647 pages.

Contrairement à une idée bien ancrée, les frontières du canton de Genève et des départements français limitrophes ne trouvent pas seulement leur origine dans les événements nés de la Réforme, puis dans les traités qui fixèrent les limites de la République de Genève sous l'Ancien Régime. Les guerres qui éclatèrent dans le royaume d'Arles et de Vienne à la fin du Moyen Age ont en effet modelé les territoires et les hommes et ont posé les bases de la géographie politique actuelle.

Dans le bassin lémanique, cette époque a vu naître des États en puissance qui surent se doter d'un arsenal politique, juridique et militaire apte à imposer leur souveraineté aux populations et capable de leur assurer le tracé et le contrôle de frontières. Les principaux belligérants, comtes de Genève, comtes de Savoie et dauphins de Viennois territorialisèrent lentement leur pouvoir grâce à la formation de puissants réseaux de châteaux et de bourgs fortifiés accrochés sur le lac Léman, le Rhône et l'Arve.

Cette étude examine le long processus de fragmentation du comté de Genève carolingien, entamé au XII^e et achevé au milieu du XIV^e siècle, et l'émergence des principautés dans le diocèse de Genève. Cette analyse situe par ailleurs les événements dans le contexte des affrontements opposant le Saint Empire romain germanique au royaume de France. Elle établit également des parallèles avec l'histoire du comté

de Bourgogne étroitement liée à celle des États lémaniques.

On constate en outre que les conflits genobeno-faucigneran et delphino-savoie entraînèrent des innovations architecturales majeures dans l'habitat fortifié public et privé. L'étude tente ainsi de comprendre les techniques mises en œuvre, de dégager des typologies et d'examiner les formations urbaines. Les comptabilités des puissances en guerre offrent enfin l'opportunité de comparer les politiques castrales et de suivre les chantiers de construction et d'entretien des forteresses princières.

De la table des matières:

Livre I: L'invention des frontières

1^{ère} partie: Le contexte historique de la formation des frontières

2^{ème} partie: Des limites aux frontières

Livre II: La défense des frontières

1^{ère} partie: Chronologie, typologie et techniques de construction de l'habitat fortifié.

A: Identification des formes castrales. Chronologie des *castras* dans l'évêché de Genève / typologie et morphologie des *castra* / De la *domus bassa* à la *domus fortis* / Imprécision des terminologies et diversité typologique

B: Techniques. Les tertres naturels et artificiels / Techniques de construction sur les *rocce*.

C: Villes neuves et bourgs castraux. Les fondations / Techniques de construction et de défense / Morphologie / Peuplement

2^{ème} partie: Les châteaux d'après les comptes de châtelainie

A: Politique de fortification.

B: Organisation des chantiers. Les donateurs d'ordres / Les maîtres d'œuvre / les approvisionnements en matériaux.

Eduard Müller, Jakob Obrecht, Hans Stadler Turm und Dörfli Silenen

Schweizerische Kunstführer Serie 74/2 2003, Nr. 735. Hrsg von der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte, Bern 2003 – 32 Seiten, CHF 8.–

Das Dörfli Silenen mit dem Turm, der Nothelferkapelle, mit Sust, Spittel und dem ehemaligen Gasthof sowie den eindrucklichen alten Bauernhäusern ist ein Juwel unter den historisch gewachsenen Siedlungen an der Nordachse des Gotthards. Seine Anfänge reichen mindestens ins 13. Jahrhundert zurück. Damals baute die ministerialenadlige Familie von Silenen den stattlichen Wohnturm. Der Güter- und Personenverkehr über den Pass liess weitere Bauten entstehen. Unter ihnen ist die Kapelle der Vierzehn Nothelfern von besonderer Bedeutung. Das Dörfli Silenen behielt seine verkehrsgeschichtliche Bedeutung bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Seit-her umfängt eine besinnliche Stille den an Kunstwerken und Kulturbauten so reichen Weiler.

Martin Graber Die Burg Wartau

Baubeschreibung, Geschichte, Rechte und Besitzungen, Urkundensammlungen. Begleitpublikationen zum Werdenberger Jahrbuch. Beiträge zu Geschichte und Kultur der Werdenberger Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald, Band 2, hrsg. von der historisch-heimatkundlichen Vereinigung des Bezirkes

Werdenberg (HHVW). Verlag BuchsMedien, Buchs SG – 200 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiss.

ISBN 3-905222-98-1

700 Jahre Willisau Eine Vergangenheit – Eine Zukunft

Heimatkunde des Wiggertales 2003, Band 61. Hrsg. von der Heimatvereinigung Wiggertal. Buchverlag Willisauer Bote, Willisau 2003 – 355 Seiten, reich bebildert.

ISBN 3-909221-51-3

Aus dem Inhalt:

Peter Eggenberger: Archäologie in der viermal zerstörten Stadt, 246–273.

Jürg Manser, Ebbe Nielsen: Die Ausgrabungen auf der Burg Kastelen bei Alberswil, 338–345.

Rechtsquellen des Kantons Luzern, Zweiter Teil: Rechte der Land- schaft 2. Band: Vogtei Willisau (1407 bis 1798) Erster Halbband: Freiamt, Grafschaft, Landvogtei Willisau.

Bearbeitet von August Bickel. Schwabe Verlag Basel, 2002 – XXIII und 906 Seiten, Halbleder. CHF 190.– ISBN 3-7965-1896-6

Der zweite Band der historischen Rechtsquellen der Luzerner Landschaft ist der Vogtei Willisau gewidmet. Sie entstand 1407, als Luzern in Willisau von den Grafen von Aarberg-Valagin die Herrschaft übernahm. Die Verwaltung des neu erworbenen Besitzes übertrug der Rat der Stadt Luzern jeweils einem seiner Mitglieder auf Zeit. Grundlage beziehungsweise Gegenstand dieser Vogtei bildete ein im 14. Jahrhundert aus verschiedenen Rechten entstandener Güterkomplex. Sein wichtigster Bestandteil war seinerzeit als Pfand von Österreich erworben worden und umfasste diese um Freiamt und Grafschaft Willisau zentrierte Herrschaft in dieser Gegend. Aber auch die Stadt Willisau gehörte dazu, welche samt der Pfarrei Willisau aus dem Allodialbesitz der Freiherren von Hasenburg herrührte. In der Folge hat Luzern die Vogtei Willisau erfolgreich zur Territorialherrschaft ausgebaut.

Bauforschung auf Schloss Tirol Studi di storia edilizia a Castel Tirolo

Heft 2 / Quaderno 2 2002. Hrsg. vom Landesmuseum Schloss Tirol im Auftrag der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol. Martin Bitschnau: Forschungsprojekt Schloss Tirol: Die Untersuchungen 1999–2002 im Überblick. Il progetto Castel Tirolo: Una panoramica sugli studi 1999–2002.

Peter Mirwald, Thomas Bidner, Arno Recheis: Die mineralogisch-materialwissenschaftlichen und geologischen Untersuchungen auf Schloss Tirol. Le indagini geologiche, mineralogiche e petrografiche a Castel Tirolo.

[Durchgehend zweisprachige Publikation]

Alfons Zettler, Thomas Zotz Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau I Nördlicher Teil, Halbband A–K

Archäologie und Geschichte – Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland, Band 14. Herausgegeben von Hans Ulrich Nuber, Karl Schmid †, Heiko Steuer und Thomas Zotz. – 296 Seiten mit ca. 125 Abbildungen, Leinen mit Schutzumschlag, 69 EUR. ISBN 3-7995-7364-X

Von den einst zahlreichen mittelalterlichen Burgen im Markgräflerland und im Breisgau überdauerten nur wenige die bewegten und kriegerischen Jahrhunderte der frühen Neuzeit am Oberrhein. Einen kleinen Bestand von mehr oder minder gut erhaltenen Ruinen steht eine beträchtliche Anzahl von verschwundenen Burgen gegenüber, von denen nur noch schriftliche Aufzeichnungen und Flurnamen Zeugnis geben. Das Burgenbuch, das in der Abteilung Landesgeschichte im Historischen Seminar der Universität Freiburg i.Br. erarbeitet worden ist, enthält einen reich illustrierten Katalog sämtlicher Burgen und Burgstellen des Breisgaus in dessen mittelalterlicher Erstreckung und bietet damit erstmals eine vollständige Bestandsaufnahme der dortigen hoch- und spätmittelalterlichen Burgenlandschaft. Es wird in vier Teilbänden erscheinen; die ersten beiden Teile umfassen den nördlichen Breisgau, zwei weitere sind für den südlichen Breisgau vorgesehen.

Alfons Zettler **Geschichte des Herzogtums Schwaben**

W. Kohlhammer, Stuttgart 2004 – 272 Seiten, 14 Abb., 6 Karten und 5 Stammtafeln
ISBN 3-17-015945-3

Das Herzogtum Schwaben entstand in den Jahren um 900, als das fränkische Grossreich der Karolinger zerfiel, im Gebiet zwischen Alpen und Neckar, zwischen Lech und Oberrhein. Da das Fürstentum in der Interessensphäre der Könige von Italien, von Westfranken wie von Ostfranken und Burgund gelegen war, sah sich der Herzog von Schwaben schon bald genötigt, sich dem ostfränkischen Herrscher zu unterwerfen. Nur knapp zwei Jahrhunderte hatte das Fürstentum als Teil des ostfränkisch-deutschen Reiches Bestand, bevor es in den Wirren des Investiturstreits zunächst der Spaltung anheimfiel und dann mit den Staufern im 13. Jahrhundert endgültig unterging. Trotzdem prägte dieses Herzogtum, das neben dem heutigen Land Baden-Württemberg einen Teil der Schweiz und zeitweilig das Elsass umfasste, die Geschichte dieser Gebiete wesentlich mit.

Der Autor berichtet anschaulich vom Ursprung der Alemannen und der Schwaben, akzentuiert in seiner Darstellung die Herausbildung des Dukats während des frühen Mittelalters und schildert die Geschichte des Herzogtums über den Untergang hinaus bis hin zu dessen «Nachleben».

Manfred Akermann **Die Stauer** **Ein europäisches Herrschergeschlecht**

Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2003 – 192 Seiten mit 160 meist farbigen Abbildungen, gebunden; EUR 36.–

Kaum ein europäisches Herrschergeschlecht des Mittelalters hat so zahlreiche und eindrucksvolle Spuren hinterlassen wie die Stauer. Weltberühmt ist etwa Castel del Monte, die so genannte «Krone Apuliens»; auch nördlich der Alpen finden sich beeindruckende Zeugnisse staufischer Bautätigkeit wie die Kaiserpfalzen in Wimpfen und Nürnberg oder Burg Trifels in der Südpfalz.

Manfred Akermann behandelt die Ge-

schichte der Stauer von den Anfängen als Riesgrafen und Herzöge von Schwaben über die Zeit der staufischen Könige und Kaiser bis hin zu den letzten Stauern im 13. Jahrhundert und ihren Nachfahren. Unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse entsteht ein facettenreiches Bild des staufischen Zeitalters. Dabei lenkt der Autor das Augenmerk nicht nur auf das schwäbische Kernland der Stauer, sondern ebenso auf ihr weit darüber hinausreichendes Einflussgebiet, das von Mittel- und Süddeutschland bis nach Apulien und Sizilien reichte. Anschaulich schildert der Band auch Wirtschafts- und Alltagsleben der Stauerzeit.

Diego Giovanoli **Alpschermer und Maiensässe in Graubünden**

Bäuerliche Bauten und Siedlungsstrukturen ausserhalb der Dörfer von der Frühzeit bis 1960.

Verlag Paul Haupt, Bern 2003 – 550 Seiten, über 100 Zeichnungen und Fotos, gebunden; CHF 68.– / EUR 42.–
ISBN 3-258-06528-4

Die alpine Kultur- und Baulandschaft ist ein faszinierendes Archiv der Vergangenheit, wenn man die Objekte und Spuren, bau- und agrargeschichtlichen Monumente und Dokumente zu lesen versteht. Diego Giovanolis Übersichtswerk, das auf jahrelangen Vorarbeiten beruht, liefert einen systematisch aufgebauten Schlüssel zum historischen Baubestand Graubündens und einen topographischen Katalog der Bündner Agrarlandschaft, gestützt auf über 1000 Abbildungen, Plänen, Skizzen und Fotografien. Dargestellt werden die Agrarbauten ausserhalb der Dörfer, auf den Maiensässen und Alpen – Sennhütten, Kuhschermer, Heuschöber, Kleinviehställe, Käse- und Milchkeller u.a. –, aber auch die Bauten und Einrichtungen des Rebbaus und der Kastanienkultur.

Das Werk erlaubt eine Rekonstruktion der landwirtschaftlichen Bau- und Raumordnung zwischen 1500 und 1960 und die typologische und archäologische Bestimmung der historischen Bautypen nach funktionalen und morphologischen Kriterien.

Dem Architekten zeigt das Buch die regionale Ausprägung der Bauformen; der Raumplaner findet darin das Regelwerk der Kulturlandschaft; dem

Studenten bietet das Buch eine fundierte Grundlage; der Lokal- und Regionalhistoriker kann es als Leitfaden für die Erforschung der Kultur- und Agrargeschichte verwenden; dem Eigentümer eines Gebäudes hilft es, die Bedeutung eines Einzelbaus zu erkennen. Und dem Liebhaber und Wanderer öffnet es die Augen für die Vielfalt und Schönheit der Agrarbauten in der Bündner Landschaft.

Luisa Galioto, Frank Löbbecke, Mathias Untermann **Das Haus «Zum roten Basler Stab» (Salzstrasse 20) in Freiburg im Breisgau**

Mit Beiträgen von Stephan Kaltwasser, Ulrike Gollnick, Ilse Fingerlin, Michael J. Kaiser, Tbilo Rheren, Ralph Röber und Marion Sillmann. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2002 – 722 Seiten

ISBN 3-8062-1575-8

Sanierung und Umbau des Hauses Salzstrasse 20 im Zentrum der Freiburger Altstadt waren 1990–1995 Anlass für umfangreiche Grabungen und Bauuntersuchungen. Im vorliegenden Band werden Bau- und Nutzungsgeschichte dieser exemplarischen Altstadtparzelle von den frühen Holz- und Steinbauten des 12. Jahrhunderts bis zum Adelspalais des frühen 19. Jahrhunderts detailliert vorgestellt, verbunden mit vielfältigen Beobachtungen zur Bautechnik und zur Raumausstattung; alles ausführlich dargestellt im 1573 Positionsnummern umfassenden historischen Raumbuch.

Die Auswertung der schriftlichen Quellen zur Bau- und Besitzergeschichte, weitere Grabungen und Bauuntersuchungen in den Nachbarhäusern, der Gefässkeramik und die Vorlage wichtiger Einzelfunde (Hutagraffe, Tabakpfeifen) werden ergänzt durch Beiträge aus den Naturwissenschaften: die Untersuchung von Tiegeleramik als Überreste von Silber- und Bundmetallverarbeitung sowie die ausführliche Publikation der paläobotanischen Untersuchungen zur gesamten Freiburger Altstadt. Fachkollegen und interessierte Öffentlichkeit gewinnen einen modellhaften Einblick in die Geschichte eines grossen

Freiburger Stadthauses und erhalten Zugriff auf wichtige Befunde zur Freiburger Siedlungs- und Baugeschichte.

Patrick Schicht Österreichs Kastellburgen des 13. und 14. Jahrhunderts

Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich Beiheft 5-2003, hrsg. von der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie, Wien 2003 – 248 Seiten, Broschur.

ISBN 3-9500851-4-9

Aus dem Inhalt:

Einleitung / Versuch einer internationalen Chronologie des Typus Kastellburg / Europäische Landesfürsten als Kastellbauherren / Katalog der untersuchten Burgenanlagen / Versuch einer Chronologie / Charakteristika der ös-

terreichischen Kastellburgen / Österreichs Kastelle als Stadtburgen / Buckelquader an österreichischen Kastellen / Steinmetzzeichen an österreichischen Kastellen im regionalen Kontext / Zusammenfassung des derzeitigen Forschungsstandes.

Burgenforschung aus Sachsen 15/16 (2003)

Beiträge zur Burgenforschung im Freistaat Sachsen und angrenzender Gebiete, hrsg. von Heinz Müller, Deutsche Burgenvereinigung e.V. Landesgruppe Sachsen. Beier & Beran, Archäologische Fachliteratur, Weissbach 2003 – 238 Seiten, Broschur, 12.– EUR.

ISBN 3-930036-89-4.

Inhalt: *Heinz-Gerhard Strickhausen*: Burgen mit gerundeten Bauformen in

Sachsen. *Ingolf Grässler, André Thieme*: Die Burgen Drachenfels und Zinnberg und die Entstehung von Penig. *Heinz Müller*: Betrachtungen zu den Stadtbefestigungen in Sachsen. *Gerhard Billig, Ingolf Grässler*: Zur historischen Aussage der Masse von Türmen mittelalterlicher Burgen am Beispiel der Anlagen im Freistaat Sachsen. *Matthias Weinhold*: Mittelalterliche Burgzisterne im Elbsandsteingebirge, der Oberlausitz und Nordböhmens. *Andreas Christl*: Die Bebauungsstruktur des Meissner Burgberges im Spätmittelalter. *Matthias Donath*: Der wettinische Schlossbau des 15. Jahrhunderts. *Christofer Herrmann*: Mittelalterliche Bischofs- und Kapitelburgen in Preussland.

Miszellaneen, Rezensionen.

VEREINSMITTEILUNGEN

Einladung zur Frühjahresversammlung

Datum:

Samstag, 8. Mai 2004

Ort:

Stadt Aarau

Anreise:

Zürich ab 9.07 / Aarau an 9.33

Basel ab 9.20 / Aarau an 9.51

Bern ab 8.52 / Aarau an 9.49

Treffpunkt:

Schlössli, Stadtmuseum, 10.15 Uhr

Programm:

10.15 Einführung in die Stadtgeschichte, von Dr. Martin Pestalozzi (Stadtarchivar)
Besuch des Stadtmuseums «Alt Aarau»

11.30 Apéro im Schlössli
anschliessend zu Fuss in den Schachen

12.30 Mittagessen im Restaurant Pizzeria Riviera

14.30 Stadtführung in 2 Gruppen
Oberturmführung für eine Gruppe von max. 20 Personen

ca. 16.30 Ende der Veranstaltung

Rückreise ab Aarau:

16.51 Zürich an 17.20

17.05 Basel an 17.37

17.09 Bern an 18.08

Kosten:

Mittagessen: 25.–

Eintritte/Führungen: 20.–

Anmeldung:

bis **Montag, 3. Mai 2004**, mit beiliegendem Anmeldetalon an Dr. Jürg Schneider, Carl-Spitteler-Str. 71, 8035 Zürich, und gleichzeitigem Einzahlen des Exkursionsbeitrages mit dem angehängten Einzahlungsschein.

Weitere Auskünfte:

Dr. Jürg Schneider, 044 422 25 22

j.schneider@bluewin.ch

(Die Geschäftsstelle ist wegen Jahresurlaubs vom 25.4. bis 9.5.2004 geschlossen.)

Einladung zur Halbtages- Exkursion 2004

Datum:

Samstag, 12. Juni 2004

14.15 bis ca. 16.30 Uhr

Ort:

Burg und Städtchen Eglisau

Führung: Dr. Renata Windler und Dr. Heinrich Boxler

Treffpunkt:

Bahnhof SBB Eglisau 14.15 Uhr

Anreise:

Zürich HB ab 13.36 (S5)

Eglisau an 14.06

Rückreise:

Eglisau ab 16.53 (S5)

Zürich HB an 17.23

Gäste sind herzlich willkommen, die Veranstaltung ist unentgeltlich.

Dr. Renata Windler

Tel. 043 259 29 63

Jahresprogramm 2004

Einladung und ausführliche Informationen zu den folgenden Veranstaltungen erscheinen im nächsten Heft

Samstag, 28. August 2004

Generalversammlung in Basel

Sonntag, 29. August 2004

Exkursion im Sundgau (Pfirt, Kloster Feldbach Morimont)

Samstag/Sonntag, 23./24. Oktober 2004

Herbstexkursion im Raum Genfersee (Montreux, Chillon, La-Tour-de-Peilz, Château Ripaille, Château Allinges, Bourg d'Yvoire)